

No. 96. Mittwoch den 24. April 1833.

Preußen.

Berlin, vom 22. April. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind von hier nach dem Haag abgereist.

Der Oberst-Lieutenant vom großen Generalstabe, von Röder, ist zum Chef des Generalstabes des sechsten Armee-Corps, und an dessen Stelle der Major vom Generalstabe des dritten Armee-Corps, von Gerlach, zum Chef eines Kriegstheaters beim großen Generalstabe ernannt worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. April. — Gestern, als am Gründonnerstage, um 9 Uhr Morgens empfingen in der Hofkirche des Eigenen Palastes Sr. Kaiserl. Majestät, das heilige Abendmahl: JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und JJ. KK. HH.: der Thronfolger Cesarewitsch und Großfürst, der junge Großfürst Konstantin Nikolajewitsch und die jungen Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna. Das Hochamt vollzog der Beichtvater Sr. Kaiserl. Majestät Obergeistliche N. W. Musowski.

Im Lukojanoffschen Kreise des Gouvernements Nishegorod wohnte der Fürst Kuguscheff, ein Greis von 60 Jahren, mit seiner Gattin, drei unmündigen Söhnen (ein älterer Bruder derselben dient in der Armee) und vier Töchtern, von denen die jüngste 13 Jahre zählte, in einem kleinen hölzernen Häuschen. Nur dürftig nährte sich die Familie von dem Ertrag der Scholle, die von 20 dazu gehörigen Bauern bearbeitet wurde. In der Nacht des 1sten März d. J. brach, — man weiß nicht wie? — Feuer in dem Häuschen aus. Mühsam rettete sich der alte Fürst mit seiner Gattin durch ein Fenster. Daß die Flammen ihre ganze kleine Habe verzehrt hatten, vergaßen sie bald, denn — auch die drei jüngsten Töchter und mit ihnen zwei Dienstmägde waren ein Opfer derselbon geworden, und den Eltern blieb nichts übrig, als das traurige Geschäft, die verbrannten Gebeine ihrer Lieben zur Erde zu bestatten.

Odessa, vom 2. April. — Am 29. März ging das Geschwader des Contre-Admirals Kumani, welches durch widrige Winde eine Zeitlang im hiesigen Hafen zurückgehalten worden war, bei schönem Wetter und nur gelindem, aber günstigem Winde von hier unter Segel. Es hat ein vom General-Major Ungebauer kommandirtes Truppen-Detaschement an Bord. Man glaubt, daß dieses Geschwader sich dem des Contre-Admirals Lasareff im Bosporus anschließen wird. Das Transportschiff Redute Kaleh, welches gestern von Sebastopol hier anlangte, ist dem Geschwader des Contre-Admirals schon auf hoher See begegnet; letzteres segelte in schönster Ordnung seinem Bestimmungs-Ort entgegen. Der Admiral Greigh hat sich am 29sten v. M. von hiernach Nikolajeff begeben. Am 30. März ging das Dampfboot Meteor von hier nach Konstantinopel ab. Aus letzterer Stadt sind hier keine neuere Nachrichten eingegangen, als daß Herr Borzenko, Kanzlei-Beamter des General-Gouvernements Neu-Reußen, mit Depeschen an Se. Excellenz Herrn v. Butenieff von Odessa dort eingetroffen war.

Polen.

Der Hamb. Corresp. berichtet von der Polnischen Grenze: „Durch den unverständigen Einfall zweier Haufen Polnischer Ruhestörer von ungefähr 50 Mann in Podolien, von Krakau aus, an demselben Tage, wo in Frankfurt a. M. die Blutscenen vorfielen, scheinen diese Auftritte mehr Zusammenhang zu gewinnen, und klarer wird die Quelle, aus welcher diese unseligen Begebenheiten ihren Ursprung herleiten. Jene Polni-

schen Tumultuanten sind größtentheils ehemalige Theilnehmer der früheren Insurrection, nach Frankreich ausgewandert und von da wieder heimgekehrt; sie fanden nicht allein keinen Anklang, keine Theilnahme bei den Einwohnern, die sie zu insurgiren gedachten, sondern sie sind auch bis auf wenige, die durch die Flucht sich retteten, von Russischem Militair gefangen eingebracht. — Ist es bei so unsinnigem, frevelhaftem Unternehmen nun wohl der Russischen Regierung zu verdenken, wenn die allerstrengsten Maßregeln ergriffen werden, um eine Provinz zur Ruhe zu bringen, wenn keine Erfahrung — auch die schmerzlichste — nichts fruchtet? — Mit gespannter Erwartung sieht man Bundestags-Beschlüssen entgegen, welche ernst und durchgreifend seyn müssen, sollen sie die vom Auslande auf Deutschen Grund und Boden versetzte bösartige Schmarotzer-Pflanze mit der Wurzel austilgen, und verhindern, daß der kommende May nicht auch blutige May-Feste bringe!"

Oesterreich.

Oeffentliche Blätter berichten aus Böhmen vom 31. März: „Bald spricht man bei uns vom Friedens-Etat, auf welchen unsere Armee gesetzt werden, bald wieder von großen Rüstungen, welche neuerdings wieder im Werke seyn sollen. Zu Letzterem giebt besonders der neue Ankauf von Pferden für das Militair-Fuhrwesen Veranlassung. Besser Unterrichtete wollen zwar hierin nur etwas ganz Gewöhnliches finden, und meinen, es sey der Ankauf von 6000 Pferden (von dieser Anzahl spricht man) zur Ergänzung für die invalide gewordenen, bei einem so zahlreichen Armeestande gar nichts besonderes, und es ließe sich durchaus höchstens das entnehmen, daß unsere Regierung es, bei den obwaltenden politischen Verhältnissen, noch nicht ganz rathsam fände, zu entwaffnen. Die Wirkung dieses Ankaufs von Pferden zeigte sich auf den beiden Hauptmärkten unseres Landes, welche im vorigen Monat März abgehalten wurden. Trotz der Menge aufgebrachter Pferde wurden alle die, welche nur einigermaßen gut zu nennen waren, theuer bezahlt. (Frankf. J.)

Deutschland.

München, vom 12. April. — Die Ankunft des K. Bundestags-Gesandten Frhrn. v. Lerchenfeld dahier, hat verschiedene Gerüchte in Umlauf gesetzt. So will man aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die erste Anzeige von dem bevorstehenden Ausbruch der Exzesse in Frankfurt jenem Gesandten gemacht worden sey, dem man sodann auch die Vorbereitungen zur schleunigen Dämpfung verdanke. Andere legen der Hieherreise des Gesandten eine spezielle Mission zum Grunde, über deren Zweck jedoch nichts verlautet. — Mehrere hier angekommene fremde Studenten, die sich nicht gehörig ausweisen konnten, sind dem Vernehmen nach gestern verhaftet worden. (Frankf. J.)

Darmstadt, vom 10. April. — Vor einigen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, der hier verhaftete Student, von Rochau, welcher, um größerer Sicherheit willen, aus dem Hospital auf das Rheinthor-Gefängniß gebracht ist, solle befreit werden. Deshalb gingen die Nacht über durch die Stadt Patrouillen, die Rheinthor-Wache wurde verstärkt, und zwei Eskadrons Chevauxlegers mußten sich zum Aufsitzen bereit halten. Noch sorgfältigere Maßregeln traf man in vorletzter Nacht. Die Wache auf dem Rheinthore war ums Vierfache verstärkt; nach allen Seiten hin in die Promenade waren Schildwachen gestellt; vorm Kriegs-Ministerial-Gebäude standen drei statt eines Postens u. s. w. Als nun um 10 Uhr Nachts ein lauter Schuß in der Neustadt erscholl — wahrscheinlich in Folge eines gelegten Kanonenschlags — waren schnell Gendarmen und Polizei-Soldaten durch die Straßen hin in Bewegung. Ja, als einige aus dem Wirthshause zu spät Heimkehrende in der Gegend des Rheinthors ungehöriger Weise über die Planken stiegen, feuerten, nach vorgeblichem mehrmaligen Anrufen, die dortigen Posten. Abermals Anlaß zu mannigfaltigen Gerüchten, die besonders in der Umgegend der Stadt sich verbreiteten. Uebrigens wird von Rochau auch im Innern des Gebäudes mit der größten Sorgfalt bewacht Seine Wunden werden geheilt werden, doch bleibt wohl seine linke Hand in Folge der Einschnitte in dieselbe lahm.

Braunschweig, vom 19. April. — Die hiesige Zeitung meldet, daß zu Göttingen in Folge der Frankfurter Ereignisse Unruhen stattgefunden haben und daß namentlich die Zimmer und Bureaus einer Gesellschaft versiegelt worden seyn sollen.

Frankfurt a. M., vom 16. April. — Dem Vernehmen nach ist das Urtheil über die Ruhestörer im October 1831 gestern von den auswärtigen Rechts-Facultäten zurückgekommen; es soll zwei Todes-Urtheile enthalten. Die Oesterreichische Besatzung welche in Sachsenhausen gelegt ist, hat eine Hauptwache im Palais der Bundes-Versammlung errichtet, welche durch 20 Mann Grenadiere und 5 Uhlanen besetzt ist. — Die Oesterreichischen wie die Preußischen Truppen sind überall freundschaftlich von den Einwohnern in der Stadt wie auf dem Lande empfangen worden, und gegenseitig hat sich das beste Vernehmen gebildet. — Hier in Frankfurt ist fortdauernd tiefe Ruhe. Die Preußischen Truppen, welche in dem Dorfe Bornheim liegen, leben mit den Einwohnern im besten Vernehmen. Man hat davon die erfreulichsten Anzeigen. Das aus Mainz abgegangene Corps wird durch heute daselbst eintreffende Mannschaften aus Koblenz ersetzt.

Hanau, vom 14. April. — Nach einer heute hier angelangten Höchsten Ordre werden 200 Mann Infanterie, 2 Eskadrons Dragoner und ½ Batterie-Artillerie die Kur-Hessische Gränze gegen Frankfurt hin besetzen.

Frankreich.

Paris, vom 12. April. — Aus der gestrigen interessanten Debatte der Deputirtenkammer über den Gesetzentwurf wegen neuer Geldbewilligungen für die politischen Flüchtlinge, ist Folgendes nachzuholen. Der Graf Delaborde machte zunächst die Kammer auf folgende Stelle in dem Kommissionsberichte aufmerksam: „Die Amnestieen, welche unsere Diplomatie bei den fremden Mächten nachzusuchen sich beeilen wird, dürfen, wenn sie jedes einzelne Individuum betreffen, nicht mißtrauisch aufgenommen werden. Der fremde Flüchtling wird unter dem Schutze eines Frankreich gegebenen Wortes sicher in sein Vaterland zurückkehren können. Weigert er sich dessen aber, so verzichtet er dadurch selbst auf die ihm gewährte Unterstützung, indem diese ihm nur als Proskribirter bewilligt wird." Der Redner fand es unbillig, daß man sich auf diese Weise zum Richter über den Grad des Vertrauens machen wolle, das ein Proskribirter zu der Regierung, die ihn vertrieben oder vor der er geflohen sey, hegen könne. Niemand sey im Stande, den in ihr Vaterland zurückkehrenden Flüchtlingen zu verbürgen, daß sie später diesen Schritt nie zu bereuen haben würden. Der Berichterstatter, Herr Bresson, erwiederte auf diese Einwendungen: „Mehrere Millionen sind den politischen Flüchtlingen an Unterstützungen gezahlt worden; die Kommission mußte untersuchen, unter welchen Bedingungen diese Unterstützungen vertheilt werden sollen, und sie überzeugte sich, daß wir zwar allen auf unser Gebiet flüchtenden Ausländern Gastfreundschaft, Unterstützung aber nur denen schuldig sind, die wirklich proskribirt worden; wenn ein Ausländer nicht sagen kann, ich bin mit Unrecht und aus politischen Gründen aus meinem Vaterlande verbannt worden, so sind wir ihm auch nichts zu geben verbunden. Die Flüchtlinge hören aber auf, proskribirt zu seyn, sobald ihnen eine wirkliche und aufrichtige Amnestie bewilligt wird; wollen sie dennoch bei uns bleiben, so sind wir ihnen nur die Schonung schuldig, die dem Unglücke gebührt. Wir sind nicht verpflichtet, den Verbannten dafür zu bürgen, daß in ihrem Vaterlande die Ordnung der Dinge, für welche sie gekämpft haben, eingeführt werde. Dieses Princip konnte die Kommission nicht zulässig finden, denn dadurch würde eine menschenfreundliche Maßregel in eine politische verwandelt werden. Wir würden, wenn jenes Princip konsequent durchgeführt werden sollte, den Spanischen Flüchtlingen behülflich seyn müssen, den Thron Josephs in Spanien wieder herzustellen und den Portugiesischen müßten wir die Mittel leihen, um Dom Pedro statt Dom Miguel zum Könige von Portugal zu machen. Die Kommission betrachtet die Schritte, welche unsere Regierung gethan hat, um Amnestieen zu erlangen, als solche, wofür die Flüchtlinge selbst uns dankbar seyn müßten. Diese Grundsätze, welche die Kommission zur Richtschnur genommen hat, sind den Polen eben so günstig, als es die Gesinnungen unseres ehrenwerthen Kollegen, des Herrn Delaborde, nur seyn können." — Der Baron Bignon citirte aus einem Rundschreiben, welches der Minister des Innern unterm 19. März an sämmtliche Präfekten in Bezug auf die politischen Flüchtlinge erlassen hat, eine Stelle, wonach „die Flüchtlinge gehalten seyn sollten, zu beweisen, daß keine Amnestie auf sie anwendbar sey, damit dem Staate nicht der Unterhalt von Fremden zur Last bleibe, die ihr Land ohne Noth verlassen hätten;" er behauptete, das Ministerium habe diesen Befehl nicht reiflich genug überlegt, dessen Folgen für die Flüchtlinge so hart und zugleich so unpolitisch seyn würden. Der Redner ging nunmehr zu den Amnestieen über, und fand die Maßregeln, welche das Ministerium in dieser Beziehung getroffen, auf die Flüchtlinge im Allgemeinen anwendbar, nur nicht auf die Polen. Auch von den Letztern sey, dem Befehle des Ministers des Innern zufolge, verlangt worden, zu beweisen, daß die von der Russischen Regierung erlassene Amnestie auf sie nicht anwendbar sey; die Mehrzahl derselben habe geantwortet, daß sie allerdings in diese Amnestie mit einbegriffen wären, dieselbe aber nicht annehmen könnten. Die Polnischen Flüchtlinge dennoch zwingen wollen, sich der Amnestie der Russischen Regierung zu unterwerfen, würde hart und ungerecht seyn. (!) Allerdings müsse man, um dem Staatsschatze Erleichterung zu verschaffen, die Ausgaben für die politischen Flüchtlinge so viel wie möglich zu beschränken suchen. Für diesen Zweck gebe es aber geeignetere Mittel, als die vom Ministerium vorgeschlagenen; statt die Flüchtlinge in Massen von fünf- bis sechshundert in eine Stadt einzupferchen, möge man ihnen lieber gestatten, sich nach ihrer Wahl in den Departements niederzulassen; alsdann werde sich Jeder von ihnen eine Existenz zu bilden und Unterhalt zu verschaffen suchen. Indem der Redner schließlich für den Gesetzentwurf stimmte, sprach er die Hoffnung aus, daß das Ministerium die Polnischen Flüchtlinge von den Bestimmungen des Rundschreibens vom 19. März ausnehmen werde. Der Minister des Innern ließ sich zur Vertheidigung der von der Regierung getroffenen Maßregeln in folgender Weise vernehmen: „Die Gefühle der Menschenliebe werden in dieser Versammlung gewiß immer Anklang finden; sie müssen aber nicht ausschließlich auf einen Gegenstand gerichtet seyn. Man muß die Freigebigkeit mit dem Zustande unserer Finanzen und dem Interesse der Steuerpflichtigen zu vereinigen suchen. Die Flüchtlinge sind allerdings sehr unglücklich, es giebt auch viele nothleidende Franzosen, welche dringend der Unterstützung bedürfen. Erinnern Sie sich, meine Herren, daß zur Unterstützung unserer Armen in dem Budget des Handels-Ministeriums nur 100,000 Fr. ausgesetzt sind, während wir für die ausländischen Flüchtlinge seit drittehalb Jahren schon 10,500,000 Fr. ausgegeben haben. (Sensation.) Sowohl in dem diesjährigen als in dem vorjährigen Budget haben Sie bedeutende Abzüge von den Gehalten der Ersten Präsidenten,

General-Prokuratoren, so wie von denen der kommandirenden General-Lieutenants und General-Majore gemacht; Sie haben die General-Secretariate bei den Präfekturen ganz abgeschafft und durch diese Abzüge, welche zwar von den Umständen erheischt wurden, für den Geschäftsgang aber sehr nachtheilig waren, eine Ersparniß von anderthalb Millionen erreicht, während die Regierung andererseits vier Millionen für die Flüchtlinge von Ihnen verlangt. Aber auch diese vier Millionen würden nicht hinreichen, wenn man der Unterstützung nicht die Untersuchung vorangehen ließe, ob und wer einen Anspruch darauf hat. Im vorigen Jahre sind 4,300,000 Fr. für die Flüchtlinge ausgegeben worden, und wenn nicht zwei tausend Spanier in Folge der von der Spanischen Regierung erlassenen Amnestie in ihr Vaterland zurückgekehrt wären, so würden wir von Ihnen noch außerdem 1,200,000 Fr. nachsuchen müssen. Wenn endlich noch mehr Auswanderer aus Savoyen, Deutschland, Polen, Italien und anderen Ländern bei uns ankommen sollten, so würden die vier Millionen auf sechs, vielleicht sogar auf sieben Millionen erhöht werden müssen. Aus diesen Gründen habe ich die Zulassung der Flüchtlinge gewissen Bedingungen unterworfen. Die erste dieser Bedingungen ist, daß man von ihnen den Beweis verlangt, daß sie politische Flüchtlinge sind, denn es hat sich bei einigen derselben ergeben, daß sie keinesweges aus politischen Gründen, sondern wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen, ja sogar um sich ihren Gläubigern zu entziehen, aus ihrem Vaterlande entflohen und nach Frankreich gekommen sind. Die zweite Bedingung ist, daß sie den Beweis führen, daß keine Amnestie auf sie anwendbar ist. Von 2800 Spanischen Flüchtlingen sind 2204 nach Spanien zurückgekehrt. Viele von ihnen thaten es aber mit Widerstreben und Mehrere verlangen jetzt, aus Spanien nach Frankreich zurückkehren zu dürfen. Die Regierung gestattet ihnen dies sehr gern, kann ihnen aber nicht aufs Neue eine Geldunterstützung gewähren, denn diese kann nicht ewig dauern. Was die Polen anlangt, so giebt es deren in Frankreich eine große Anzahl, welche Unterstützungen erhalten, und dennoch in die von dem Kaiser von Rußland erlassenen Amnestie einbegriffen sind; wenn aber die Kammern uns keinen unbeschränkten Kredit bewilligen wollen, so müssen wir jenen, um noch ferner einer Unterstützung theilhaftig zu werden, die Bedingung stellen, zu beweisen, daß die Amnestieen keine Anwendung auf sie finden. Was die Bemerkung des Baron Bignon anbetrifft, daß es unangemessen sey, die Flüchtlinge in große Massen zu konzentriren, so erwiedere ich, daß sie auf einem faktischen Irrthume beruht. Die Flüchtlinge sind in eine Menge von Städten in Trupps von je 35, 40, 75 u. s. f. nach Maßgabe der Oertlichkeiten vertheilt; die Polnischen Flüchtlinge selbst haben aber verlangt, massenweise in sechs Haupt-Depots, Bourges, Nancy, Besançon, Lons-le-Naulnier, Poligny und Chateauroux, verlegt zu werden. So oft Polnische Flüchtlinge in einer andern Stadt, ja selbst in einem anderen Departement zu wohnen wünschten, ist ihnen dies niemals verweigert worden, wenn nicht politische Gegengründe vorhanden waren. Außerdem hat die Regierung die Absicht, die Anzahl der Flüchtlinge in jedem Depot zu verringern und dagegen die Zahl der Depots zu vermehren, ohne dabei die Ersteren nach ihren Wünschen zu fragen; denn es hat sich gezeigt, daß es mit großen Uebelständen verbunden ist, wenn man eine zu große Anzahl von Polen in einem und demselben Depot anhäuft."

Diesen Morgen erhielt der Oesterreichische Botschafter Nachrichten vom Osten und begab sich sogleich zum Herzoge v. Broglie, mit welchem und dem zugleich anwesenden Admiral Rigny er eine lange Konferenz hatte. Obenhin wird davon gesprochen, daß letzterer nach Konstantinopel gehen werde, um den Befehl über unser Geschwader zu übernehmen.

Ein hiesiges Blatt sagt, laut angeblichen Nachrichten von Konstantinopel vom 10. März über Wien, daß der Empfang des Admiral Roussin beim Sultan beispiellos prachtvoll und feierlich gewesen; man habe die Marseillaise und die Polonaise gespielt, auch habe der Botschafter mit dem Degen zur Seite erscheinen dürfen und dergleichen mehr.

Das Journal des Débats hat heute eine lange Abhandlung über die östlichen Angelegenheiten, an deren Schluß verkündigt wird, daß Frankreich und England in einem gewissen Falle darauf gefaßt seyen, ihre Flotten ins Schwarze Meer einlaufen zu lassen. — Nach demselben Blatte ist unsrerseits die Uebereinkunft vom 22. Februar wirklich aufgegeben worden und wird nun auf den, von Halil-Pascha vorgeschlagenen Grundlagen zu Werke gegangen.

Die Agenten Dom Pedro's unterhandeln über eine neue Anleihe von 30 Mill. Fr., um noch mehr Rekruten anzuwerben.

Mehrere Gastwirthe und Einwohner von Avignon haben eine Vorstellung an den Minister des Innern eingereicht, worin sie um Bezahlung der von den Polnischen Flüchtlingen dort hinterlassenen Schulden bitten.

Paris, vom 13. April. — Herr Dupin der Aeltere ließ sich in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer bei Gelegenheit der Berathungen über den Keßnerschen Kassen-Defekt zur Vertheidigung des Barons Louis etwa in folgender Weise vernehmen: „Die vorliegende Angelegenheit scheint mir eine Verfassungs-Frage zu enthalten, die noch von keinem der bisherigen Redner berührt worden ist. Daß eine Untersuchung über den Keßnerschen Defekt angeordnet worden, gereicht der Kammer zur höchsten Ehre, wenn aber für die Resultate der Untersuchung ein ehemaliger Minister persönlich verantwortlich gemacht werden soll, wenn man die Kammer veranlassen will, gegen denselben einen Tadel auszusprechen, der ihn moralisch treffen würde, so muß zuvor eine, die Befugniß der Kammer betreffende Vorfrage erörtert und entschieden werden. So

wenig die Kammer sich ihre Rechte schmälern lassen darf, so sehr ist es andererseits in ihrem Interesse, ihre Vorrechte auch nicht zu überschreiten. Nach meiner Ansicht nun sind beide Ihnen gemachte Propositionen (des Herrn Salverte und des Herrn Réalier-Dumas) in gleichem Grade verfassungswidrig, denn beide fordern Sie zur Ausübung eines Rechtes auf, das Ihnen nicht zusteht. Welche Macht hat überhaupt die Kammer über einen Minister, ganz abgesehen von dem Umstande, daß dieser Minister Pair von Frankreich ist? Sie hat das Anklage-Recht im Falle des Hochverraths und der Erpressung, aber nicht das Recht, zu richten, welches nur der andern Kammer zusteht, und auch diese richtet nur, nachdem sie den Angeklagten vernommen hat. Was nun insbesondere das Recht der Kammer in Finanz-Angelegenheiten betrifft, so ist die Kammer allerdings befugt, in dem jährlich ihr vorgelegten Rechnungs-Abschluß die Verwaltung jedes Ministers zu prüfen und die Ausgaben, die ihr unregelmäßig zu seyn scheinen, zu streichen. Sie haben diese Befugniß schon öfter ausgeübt, z. B. gegen einen ehemaligen Justiz-Minister bei der bekannten Debatte über den Speisesaal und erst vor Kurzem gegen einen Finanz-Minister der Restauration, Herrn v. Montbel. In dem vorliegenden Falle aber handelt es sich nicht um eine in das Rechnungswesen einschlagende Frage, sondern man verlangt von der Kammer, sie solle das Richter-Amt über einen frühern Minister üben, denn der Salvertesche Antrag lautet dahin, die Kammer möge erklären, daß der Baron Louis als Finanz-Minister in der ganzen Keßnerschen Angelegenheit seine moralische Verantwortlichkeit kompromittirt habe und einen strengen Tadel verdiene. Eben so wenig handelt es sich hier darum, einen gewesenen Minister in Anklagestand zu versetzen und vor die andere Kammer zu verweisen, sondern es soll ein Tadel, also eine Verurtheilung unter dem Vorwande ausgesprochen werden, daß der Minister sich der Vernachlässigung seiner Pflichten schuldig gemacht habe. Dies wäre eine Ueberschreitung Ihrer Gewalt; wie nun vollends, wenn die Verurtheilung, die man von Ihnen verlangt, die exorbitanteste, ungerechteste und unbilligste wäre, die man sich denken kann? Denn Sie sollen verurtheilen, ohne gehört zu haben. Wollte man den Baron Louis offen anklagen, so würde er das Recht haben, sich vor der Pairs-Kammer zu vertheidigen. Man verlangt aber, Sie sollen erklären, er habe seine moralische Verantwortlichkeit kompromittirt. Sie würden damit seine Ehre verletzen und ihn in letzter Instanz verurtheilen, ohne ihn gehört zu haben. Der Antrag ist indeß nicht nur verfassungswidrig, er ist auch ungerecht. Ich verlange hier keine Rücksichten für das greise Haupt des Baron Louis; dies würde im vorliegenden Falle unangemessen seyn, obgleich es immer rühmlich ist, sich am Ziele einer so langen und schwierigen Laufbahn zu befinden und sich das Zeugniß geben zu können, daß man niemals auch nur durch den kleinsten Fehler den Glanz seiner dem Staate geleisteten Dienste verdunkelt habe." Herr Dupin zählte hierauf die mannigfachen Verdienste her, die sich der Baron Louis unmittelbar nach der Juli-Revolution um die Wiederherstellung der Ordnung in den Finanzen, so wie später unter der Périer'schen Verwaltung erworben, und schloß dann in folgender Weise: „Lassen Sie indessen Alles, was ich zu Gunsten des Barons Louis gesagt, aus den Augen, und entscheiden Sie nur nach Recht und Billigkeit. Fragen Sie sich, ob dem ehemaligen Minister irgend ein gegründeter Vorwurf gemacht werden kann und vorzüglich, ob es gerecht seyn würde, einen solchen Mann zu richten und zu verurtheilen, ohne ihn zuvor gehört zu haben, während Ihnen gesetzlich doch nur die Anklage zusteht. Nein, meine Herren, ein Beschluß wie der Ihnen vorgeschlagene würde nicht bloß eine Ungerechtigkeit, er würde eine Pflichtvergessenheit seyn; denn man verlangt von Ihnen, daß Sie dem Baron Louis eine moralische Verantwortlichkeit aufbürden, ihn durch einen Tadel brandmarken, und somit ganz eigentlich ihm eine Strafe auflegen sollen. Halten Sie ihn für verantwortlich, so versetzen Sie ihn in Anklagestand; denn eine Anklage auf Leben und Tod ist immer noch tausendmal besser, als der Verlust der Ehre ohne vorherige Selbstvertheidigung." — Lauter und anhaltender Beifall folgte der Rede des Herrn Dupin. Daß sämmtliche Anträge auf einen Tadel des Benehmens des Barons Louis verworfen wurden, ist bereits gemeldet worden.

Gestern Abend fand ein Minister-Conseil statt, dem aber Marschall Soult nicht beigewohnt hat. Mehrere Fragen sind in diesem Conseil verhandelt worden; auch die des Orients. Allein wegen des Mangels an Nachrichten aus Konstantinopel konnte kein Entschluß gefaßt werden. Die von Herrn Appony erhobenen Anforderungen kamen nach diesem zur Sprache und einstimmig wurde beschlossen, nichts zu vernachlässigen, um diesen Diplomaten zu bewegen, seinen Aufenthalt in Paris noch einige Zeit zu verlängern. Am Schlusse theilten mehrere Minister ihren Vorsatz mit, aus dem Kabinet zu treten. Man sprach sogar schon gestern Abend in verschiedenen politischen Salons von einer Umgestaltung unseres Ministeriums.

Aus L'Orient schreibt man unterm 8ten d. M.: „Die hiesigen Hafen-Behörden, so wie die von Brest, sollen den Befehl erhalten haben, sich für die Aufnahme fremder Schiffe bereit zu halten. Die Ausrüstung der Fregatte Atalante wird beschleunigt; sie soll die Mannschaft der Fregatte Sirène aufnehmen, die man täglich aus den Dünen hier erwartet, um ausgebessert zu werden. Eine Fregatte von 60 Kanonen ward hier am 5ten d. M. vom Stapel gelassen. Im Bau begriffen sind auf den hiesigen Werften sieben Fregatten ersten Ranges, zwei Linienschiffe mit drei Verdecken und drei andere von 80 Kanonen."

Paris, vom 15. April. — Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Herzogs von Orleans nach England; als seinen Begleiter nennt man den General Grafen Flauhault. Es ist wahrscheinlich, daß diese Reise in drei Tagen vor sich gehen wird. Man glaubt, der Königl. Prinz habe hauptsächlich den Auftrag, sich über die Ansichten des Englischen Kabinets in Betreff der Orientalischen Angelegenheiten, so weit es ihm möglich seyn wird, genaue Kenntniß und Ueberzeugung zu verschaffen. Lord Granville will sich ebenfalls mit seiner Regierung über die Weise berathen, wie er in den Verhältnissen, in welchen ihn diese Angelegenheiten den Gesandten der Nordischen Mächte gegenüber bringen können, verfahren soll.

Die Abreise des Grafen Appony nach Deutschland ist auf die Mitte der nächsten Woche angesetzt.

Der General Lafayette hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Herzoge von Broglie in Bezug auf die Polnischen Flüchtlinge.

Eine telegraphische Depesche aus Lyon von diesem Morgen, theilt dem Minister des Innern mit, daß eine große Masse Arbeiter und Manufakturisten Lyon verlassen hätten, um sich nach Paris in der Absicht zu begeben, sich mit denen der Hauptstadt zur Unterhaltung und Begünstigung von Unruhen zu vereinigen. Die nöthigen Maßregeln sind getroffen worden, um sie bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt auf das Strengste zu beobachten. — Einige Regimenter, welche in Versailles lagen, sind gestern hier angekommen, und die Nationalgarde ist aufgefordert, bei dem ersten Trommelschlage zu den Waffen zu greifen. Patrouillen haben in der vergangenen Nacht Paris durchstreift, um, wie man sagte, die Ausstreuung von aufrührerischen Proclamationen zu verhindern, deren beabsichtigte Verbreitung der Regierung nicht unbekannt geblieben war. — Man unterhält sich hier überhaupt mit vielen, häufig ganz unwahrscheinlichen Gerüchten über den nahen Ausbruch gefährlicher Unruhen. Es wird jedoch so viele Vorsicht von der Regierung angewendet, daß nichts zu befürchten ist, sollten selbst einige Bewegungen vorfallen.

Der Marquis von Palmella, von dessen Zurückberufung nach Porto die Rede war, befindet sich noch hier.

Der Courrier français wundert sich über die Indifferenz, welche England in Bezug auf die Orientalischen Angelegenheiten zeigt und fragt, ob diese Macht, von ihren innern Angelegenheiten in Anspruch genommen, auf ihren auswärtigen Einfluß verzichten wolle. Weit entfernt, den Admiral Roussin in Konstantinopel zu unterstützen, scheine sich England vielmehr von dieser Sache immer mehr zurückzuziehen und Frankreich werde jetzt inne, daß es allein dastehe.

Die France nouvelle giebt eine Liste der in Paris befindlichen hauptsächlichsten Bücher- und Manuscripten-Sammlungen. Es stellt sich danach eine Gesammt-Zahl von etwa 1,960,000 Bänden heraus.

In einem Schreiben aus Algier vom 25. März heißt es: „Seit der Abreise des Herzogs v. Rovigo fanden sehr wichtige Unterredungen zwischen dem Civil-Intendanten und dem bei dem Stadtrath angestellten Königl. Commissar statt. Ein obrigkeitlicher Befehl, mit Gewalt in die Häuser zu dringen, um Nachsuchungen anzustellen, hat die schon immer mißvergnügten Eingebornen noch mehr aufgereizt. Was aber die Verzweiflung und die Trostlosigkeit aufs Höchste bringt, ist die neulich vollendete Bildung einer Militair-Commission, die, mit dem Director der Domänen, beauftragt worden ist, selbst mit Gewalt, die Papiere und Eigenthums-Ansprüche jeder Familie einzufordern, und diese, wenn sie sich weigert, aus ihrem Besitzthum zu vertreiben. Seit dieser Maßregel, der eine Anleihe von 100,000 Fr. bei den Eingebornen folgte, machte sich das öffentliche Mißvergnügen bemerklich und veranlaßte den Königl. Commissar, der das Amt eines Maire verwaltet, zu einem Protest. Die in ihren Geschäften gestörten Kaufleute protestiren ebenfalls, und die Handelskammer weigerte sich, dem Civil-Intendanten ein, seine Verwaltung rechtfertigendes Zeugniß zu geben. Die Gesundheits-Commission hat ihre Entlassung in Masse eingereicht. Ueberall werden Beamte verabschiedet, um die Aufmerksamkeit von wichtigen Entdeckungen eines reichen Juden, Durand, abzulenken, der in diesem Augenblick angeblich wegen eines Streites mit seinem Kompagnon, eigentlich aber wohl, um zu verhindern, daß er nicht spreche, gefangen sitzt. Man versichert, das Ministerium habe eine Denkschrift über die Civil-Verwaltung erhalten, in welcher unter Anderem auch die Ränke, in Folge deren sich die Unterhandlung wegen Constantine zerschlug, auf eine solche Weise aufgedeckt seyn sollen, daß die Regierung sich zu einer strengen Untersuchung genöthigt sehen werde. In einer anderen Denkschrift soll der General Brossard den militairischen Theil der Verwaltung verhandelt und auf die Vortheile aufmerksam gemacht haben, die man durch die Regentschaft bewirken könnte.

Straßburg, vom 14. April. — Nach mehreren Tagen einer unruhigen Spannung und ungewissen Befürchtungen ist wieder etwas Ruhe eingetreten. Die Stimmung, in der wir diese Woche verbracht, hat etwas Analoges mit jenem Mißbehagen und ängstigendem Gefühle, das die angränzenden Bewohner feuerspeiender Berge vor dem Ausbruch der unterirdischen Feuergeister zu ergreifen pflegt. Die hier getroffenen militairischen Vorkehrungen, obgleich nicht mehr so beunruhigend, als in den vorigen Tagen, sind doch so beschaffen, daß auf den ersten verdächtigen Lärm eine bedeutende Militairmacht zu Gebote steht, die wohl hinreichen dürfte, um die revolutionairen Manövres sogleich zu vernichten. Ob wirklich von hier aus, wie verschiedene Blätter melden, die in Frankfurt vorgefallene Emeute geleitet worden, ist nicht gewiß, und hat sogar manches Unwahrscheinliche gegen sich, indem die unternehmendsten Brauseköpfe bereits seit längerer Zeit von unserer Stadt entfernt sind und die Uebrigen schon durch anderweitige Umstände daran verhindert seyn dürften.

Portugal.

Lissabon, vom 5. April. — Dom Miguel hat unterm 19. März zu Braga eine Verordnung erlassen, wodurch er dem General-Major Joaquim Telles Jordao befiehlt, augenblicklich das Commando über das Fort St. Julian da Barra und dessen Dependenzien wieder zu übernehmen, weil es für den Dienst ersprießlich sey, daß dieses wichtige Commando dem genannten General anvertraut bleibe; zugleich spricht Dom Miguel die Ueberzeugung aus, daß der General-Major auf diesem Posten sich mit eben solchem Ehrgefühl, Eifer und Muth benehmen werde, wie in dem Commando der zweiten Division der Operations-Armee, von welchem er fortan entbunden wird.

Die aus Braga hier eingegangenen Nachrichten bis zum 2ten d. M. melden, daß Dom Miguel und seine erlauchten Schwestern sich im besten Wohlseyn befinden.

In einem Schreiben aus Villa Nova da Gaia vom 24. März heißt es: „Einem authentischen Verzeichniß zufolge, das ich gestern gesehen habe, sind vom 1sten bis zum 22sten d. M. an verschiedenen Punkten unserer Linie 188 Portugiesen und fremde Soldaten zu uns herübergekommen; darunter waren 97 völlig bewaffnete, 5 fremde Unteroffiziere und viele Portugiesische Artilleristen. In der Nacht vom 21sten ging ein Boot zu Grunde, welches im Begriff war, den Rebellen von außerhalb der Barre her Proviant zuzuführen." Andere Briefe von eben daher geben die Zahl der Deserteure von den feindlichen Truppen noch höher an.

Die Times enthält folgendes Privatschreiben aus Porto vom 4. Aril. — „Wir haben sehr viel Regen und stürmisches Wetter seit dem Ende vorigen Monats gehabt, so daß keine weitere Vorräthe von außerhalb der Barre gelandet werden konnten. Alle Schiffe, welche vor der Barre vor Anker lagen, sind entweder in See gegangen oder haben in der Bucht von Vigo Schutz gesucht. Der Fluß ist etwas hoch, da man jedoch nicht glaubt, daß auf den Bergen viel Schnee liegt, so wird der Duero wohl nicht so unbefahrbar werden, daß die beiden Theile der Miguelistischen Armee von 'einander getrennt würden. Die Lebensmittel sind im Preise gestiegen, und diejenigen, welche auf die Fortdauer des schlechten Wetters spekuliren, werden keine zum Verkauf bringen. Schlechte Deutsche Butter von dunkler Farbe als Saffran und eben so salzig als ranzig, kostet jetzt 600 Reis (2 Shill. 11 Pce.) das Pfund. Seit dem 24sten haben wir auf keiner Seite ein Gefecht gehabt, obgleich man heute Morgen etwas der Art erwartete, da der Geburtstag Donna Maria II. ist; da jedoch die Feier des Jahrestages bis zum nächsten Montag verschoben worden ist, so werden sich die Miguelisten den Angriff vielleicht bis dahin vorbehalten. Die neuen Redouten auf dem Antas sind jetzt in vollkommenem Vertheidigungs-Zustande; durch die Errichtung der Fortificationen sind wir Herren der ganzen Gegend zur Rechten des Feindes geworden, bis zu Companhan am Duero hinauf; und zu seiner Linken in der Front haben wir ein schönes Fichten-Gehölz gewonnen, das in wenigen Tagen ganz verschwunden seyn wird, weil eine Menge von Menschen mit Fällen der Bäume beschäftigt sind, ohne daß der Feind sie im mindesten stört. In der Richtung nach dem Meere hin sind unsere Fortificationen sehr verstärkt worden, und die obere Straße vom Kastell da Foz nach der Stadt kann jetzt für sicher angesehen werden. In jenem Kastell steht das Irländische Bataillon. An der Serra ist eine neue Redoute errichtet und diese wichtige Position dadurch sehr befestigt. Die Miguelisten errichten auch eine neue Batterie auf dem Gipfel des Gaya-Hügels in Villa-Nova, ganz dicht an der Stadt, von wo aus sie im Stande seyn werden, die jetzt von den Französischen Truppen besetzten Kasernen des Torre da Marca zu zerstören, welches wahrscheinlich ihr Zweck ist. Am 2ten d. kamen einige Deserteure zu uns herüber. Einer davon ist ein Soldat der reitenden Polizei. Ich habe Ihnen eine Art von Uebersetzung des offiziellen Berichts über das letzte Gefecht aus der Cronica vom 1sten d. beigefügt; es ist ein längeres Aktenstück, als das über die Schlacht von Waterloo. Major Sadler, einer von den darin rühmlich erwähnten Offizieren, starb gestern Abend an seiner Wunde. Ich habe zu erwähnen vergessen, daß vor ungefähr 8 Tagen aus dem Fort Monte de Castro auf das Boot Nautilus gefeuert wurde, als dasselbe die Barre durchbrach. Es heißt, daß der Capitain Glascock von den Miguelistischen Behörden augenblicklich eine Erklärung über diesen Vorfall forderte, und diese werden gewiß einen der Brittischen Flagge zugefügten Schimpf nicht gut heißen wollen. Es ist dies jedoch nicht der erste Mißgriff dieser Art von ihrer Seite. Man sagt, daß mehrere Leichname an die Küste gespült worden sind; wahrscheinlich ist ein nach diesem Hafen bestimmtes Schiff in der Nähe gescheitert."

England.

London, vom 13. April. — Der Morning-Herald sagt: „Es ist nicht zu leugnen, daß unsere auswärtige Politik niemals so schlecht geleitet wurde, als gegenwärtig. Wenn das Departement der auswärtigen Angelegenheiten unter besserer Leitung stände, so würden die Ereignisse in der Türkei uns nicht so unvorbereitet gefunden haben, unser Uebergewicht zur See und unseren kommerziellen Einfluß in der Levante zu behaupten, als wir es jetzt sind. England hat, als es seine Rolle als Vermittler aufgab und ein angreifender Theil wurde, einen Treubruch gegen Holland begangen; denn eingeständlich mischte sich unsere Regierung nur in den Streit zwischen Holland und Belgien, um als Vermittlerin zu handeln; und als sie fand, daß sie weder durch Ueberredung noch durch gute Dienste die beiden streitenden Parteien vereinigen konnte, mußte sie — wie sie es bei der erfolglosen Vermittelung in den Kirchen-Staaten gethan hat — sich zurückziehen, und den Par-

teien erlauben, den Streit unter sich abzumachen. Dann hätte auch unsere Flotte, statt zur Blokade der Holländischen Küsten benutzt zu werden, unsere eigenen Interessen in jedem Theil von Europa, wo sie gefährdet erscheinen, beschützen können."

Bei Gelegenheit der letzten zum Nachtheil der Minister ausgefallenen Wahlen, sagt der Morning-Herald: „Wir wissen nicht wie Lord Grey persönlich über diese demüthigenden Niederlagen denkt; wohl aber wissen wir, daß es Leute giebt, die durch Erfahrung klug werden, andere dagegen, die allen Warnungen zum Trotze in ihr Verderben rennen. Zu welcher Kategorie nach den Absichten des Lord Grey die Nachwelt die letzten Jahre seiner politischen Laufbahn zählen soll, ist uns noch nicht klar. Aber Niemand kann sich über die Folgen täuschen, wenn er auf dem jetzigen Wege beharrt. Selbst Freunde der Reform, sind wir bemüht gewesen, wo wir nur immer konnten, ein Reform-Ministerium eifrigst und nach besten Kräften zu unterstützen. Aber wir wiederholen es zum hundertsten Male, daß Reform ohne ihre Folgen von gar keinem Werthe für das Volk seyn kann. Es will andere Segnungen, als den bloßen Namen, und wir fürchten, daß die Veränderung in der öffentlichen Meinung nur in der Ueberzeugung begründet ist, daß Lord Grey's Verwaltung von der Nothwendigkeit jener Entwickelung der Reform nicht durchdrungen oder gleichgültig dagegen ist."

Im Sun liest man: „Lord Althorp scheint noch nicht ganz mit sich einig zu seyn über den Charakter, den seine Auseinandersetzung über die Finanzen des Landes erhalten soll, und aus dieser Zögerung ist wahrscheinlich das Gerücht entstanden, daß er mit seinen Collegen über das Budget verschiedener Meinung sey. Lieutenant Drummond, der neue Secretair des Finanzministers, ist seit einiger Zeit sehr mit finanziellen Veranschlagungen beschäftigt, und in wenigen Tagen muß das Resultat davon bekannt seyn. Es möchte wohl nicht so befriedigend ausfallen, wie Viele erwartet haben. Die Freunde des Lord Althorp haben auf seine eigene Autorität ausgesagt, daß er es nicht wagen könne, mehr als eine Million Steuern zu erlassen, und daß er diese Linderung nicht gern den directen Steuern zu Gute kommen lassen möchte. Se. Herrlichkeit will den gewerbtreibenden Klassen lieber durch eine Herabsetzung der indirecten Steuern Abhülfe gewähren; aber auch diese Million würde wenig thun, wenn man bedenkt, welche unermeßlicher Theil von dem ganzen Steuerbetrage auf Verbrauchsartikel von den Armen entrichtet wird. Ehe Lord Althorp dem Unterhause seinen Finanzbericht vorlegt, soll er gesonnen seyn, eine beträchtliche Anzahl von Parlaments-Mitgliedern bei sich zu versammeln, um sich mit ihnen darüber zu verständigen, welche Art von Abhülfe das Haus am liebsten unterstützen würde. Dies wäre vielleicht das Vernünftigste, was er thun könnte; aber selbst dann muß er darauf vorbereitet seyn, nach seinem eigenen Gutdünken zu handeln, denn die Mitglieder haben gar zu viele mit einander streitende Interessen zu vertreten. Bei der jetzigen Lage des Landes würde Lord Althorp gut thun, sich daran zu erinnern, wodurch Frankreich zur Revolution gebracht wurde; das mag ihm zum Beispiel dienen. Das Zaudern der Regierung, als große Einschränkung und Sparsamkeit nöthig geworden war, und ihre Versuche, finanzielle Convulsionen durch einstweilige Selbsttäuschung anzuwenden, führten all' jenes Unheil herbei, das, wenn es auch moralische Ursachen hatte, doch in der That durch ungeschickte Leitung der Finanzangelegenheiten beschleunigt wurde. Das Volk sehnt sich nicht nach Convulsionen, und wird sich gern, um dieselben zu vermeiden, mancher Entbehrung unterziehen; aber wo ist der Logiker innerhalb oder außerhalb des Parlaments, der es überzeugen könnte, daß durch Einschränkung und Sparsamkeit keine wesentliche Abhülfe zu erlangen sey? Die beiden Steuern, hinsichtlich deren man die meisten Beschwerden vernimmt, sind die Auflage auf Seife und die Haus- und Fenster-Taxe. Die letzte erbittert durch ihre Parteilichkeit und Ungerechtigkeit; aber die erstere scheint wegen ihrer directen Beeinträchtigung der Bedürfnisse des Armen verhaßt zu seyn. Wenn irgend eine Steuer während dieser Session herabgesetzt werden soll, so wird der Kanzler der Schatzkammer sein Augenmerk hoffentlich vor Allem auf die Seifen-Taxe richten. Jede Auflage auf Seife ist unpolitisch, aber die jetzige, welche durch ihren hohen Satz dem Schleichhandel Thor und Thür öffnet, streitet gegen jeden Grundsatz, durch den sich Lord Althorp, seiner Aussage zufolge, bisher leiten ließ."

London, vom 16. April. — Se. Majestät der König wollen morgen ein von Lord Burghersh veranstaltetes Concert mit Ihrer Gegenwart beehren. Es sollen in diesem Concert eine Menge der ausgezeichnetesten Musikstücke von Mozart, Haydn und Beethoven ausgeführt werden, die zum Theil in England noch gar nicht gehört wurden.

Die Morning-Post spricht von einem neuen Ministerium, welches Lord Brougham und Sir R. Peel gemeinschaftlich bilden würden. Der Albion macht sich über diese Combination lustig, so wie der John Bull das Gerücht, als ob Sir Robert Peel sich während der Oster-Ferien in der Nähe des Landsitzes des Lord Sefton aufgehalten habe, um leichter mit dem daselbst zum Besuche befindlich gewesenen Lord-Kanzler communiciren zu können, Lügen straft.

Aus den von Porto hier eingegangenen Nachrichten, welche bis zum 4ten d. M. reichen, ergiebt sich, daß die Migueliſten die Landblokade von Porto immer mehr verstärken und von Tag zu Tage die Stadt enger einschließen.

Beilage

Beilage zu No. 96 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 24. April 1833.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. April. — In allen unsern Schiffswerften herrscht gegenwärtig die regste Thätigkeit. In dem von Amsterdam werden beständig 15,000 Menschen beschäftigt, und mit nächstem wird ein Linienschiff von 84 Kanonen daselbst von Stapel laufen. Unsre Armee wird um eine 5te aktive Division von 15,000 Mann verstärkt. Die Regierung hat 50,000 zu Lüttich fabricirte Gewehre gekauft, das Stück zu 14½ Gulden. In der Kanonengießerei werden in aller Eile 4 neue Batterieen, 3 für die Linien- und 1 für die leichte Artillerie angefertigt; außerdem nehmen die Arbeiten zur Bereitung von Marine- und Positionsgeschützen, wie seit dem Ausbruch der Revolution, ihren Fortgang. In den Arsenälen von Rotterdam und Dotrecht wird unaufhörlich an neuen Kanonenbooten gearbeitet. Alle Corps der aktiven Armee und der Schutterei werden complettirt. — Es heißt, der Baron Zuylen van Nyevelt werde mit einer Mission nach St. Petersburg abgehen; indeß zweifelt man an einer langen Dauer der Sendung, da dieser Diplomat sein hiesiges Hotel einrichten läßt. Der Baron wird von der Königlichen Familie mit der größten Auszeichnung behandelt. Das letzte von dem sogenannten Blokadegeschwader aufgebrachte Schiff gehörte dem Hrn. van Stobboken aus Rotterdam, dessen kolossales Vermögen seiner Vaterlandsliebe gleichkommt.

Belgien.

Brüssel, vom 14. April. — Die hiesigen Blätter beschäftigen sich fortwährend mit Vermuthungen über die Gestaltung des Ministeriums. Die Emancipation sagt: „Es sind verschiedene Gerüchte über das Ministerium in Umlauf; man spricht von Demissionen, von theilweisen Veränderungen und selbst von einer gänzlichen Auflösung. Was wir davon wissen, ist nicht bestimmt genug, als daß wir uns in nähere Details einlassen sollten. Wir begnügen uns damit, jener Gerüchte zu erwähnen, und erwarten die Ereignisse." — In der Union heißt es: „Man sagt, daß Herr Goblet, dessen Stillschweigen in der Sitzung vom 3ten d. glauben ließ, daß er sich in einer von der seiner Kollegen verschiedenen Lage befinde, ganz besonders auf seine Entlassung dringt. Er ist gestern nach Tournay abgereist, von wo er erst in einigen Tagen zurückerwartet wird." — Der Independant enthält Folgendes: „Herr de Theux, welcher gleich nach Vertagung der Kammer nach seinem Landsitze abgereist war, ist gestern hier wieder eingetroffen. Er hatte sogleich eine Audienz beim Könige, welche sehr lange dauerte. Einige Personen schließen daraus, daß Herr de Theux mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden ist."

Brüssel, vom 16. April. — Der König und die Königin sind vorgestern in Begleitung ihrer Tante, der Madame Adelaide, der Prinzessinnen Marie und Klementine und des Herzogs von Nemours nach dem Schlosse Laeken abgegangen.

Ein von der Antwerpener Handels-Kammer an den Minister des Innern gerichteter Bericht weist auf die Dringlichkeit und besondere Nützlichkeit einer Eisenbahn hin, welche die Schelde mit der Maas und diese mit dem Rheine verbände.

Die Union meldet als ganz zuverlässig, daß man sich mit einer Umgestaltung des Ministeriums beschäftige, und fügt hinzu: „Wir erfahren, daß ein Courier von Seiten des Königs an Herrn v. Meulenaere abgegangen ist, um ihn einzuladen, sich nach Brüssel zu begeben. Herr v. Meulenaere ist bekanntlich Staatsminister mit Stimme im Conseil. Seine Anwesenheit hier soll, wie man sagt, mit der Zusammensetzung eines neuen Kabinets in Verbindung stehn." — Der Independant sagt in einer Nachschrift: „Man versichert uns, daß die Umgestaltung des Ministeriums beschlossen ist. Man spricht von dem Eintritte der Herren Brabant und Dubus."

Schweiz.

Neuchatel, vom 9. April. — Heute ist der hiesigen Regierung von der Präfektur von Besançon die Nachricht zugekommen, daß ein Corps von einigen Hundert Polen sich in die Schweiz ziehe, um sich mit den Neuenburger Insurgenten zu vereinigen, und dann über dieses Land herzufallen. So ruhen also die Unruhestifter noch nicht, und wollen noch einmal das Unglück ihres Vaterlandes. Sie sollen aber nur kommen, wir fürchten sie nicht, und sind bereit, sie nach Würden zu empfangen. Zum Glück ist auch unser allverehrter Gouverneur, Herr General von Pfuel, hier angekommen, und Alles ist in der größten Begeisterung.

Ebendaher, vom 12. April. — Se. Excellenz der Herr Gouverneur, General-Lieutenant v. Pfuel, hat heute einer Deputation, die ihm im Namen der Bürgerschaft von Valangin ihre Aufwartung machte, mitgetheilt, er habe von Berlin die Verlängerung der Vollmachten erhalten, mit denen derselbe während seines bisherigen Aufenthalts unter uns bekleidet war. Wir finden hierin für den Fall, daß abermalige Gefahren die Sicherheit des Staats bedrohen sollten, eine neue Bürgschaft, und wir setzen voraus, daß die treuen Neuchateler, indem sie diese Nachricht von uns erfahren, jenes Gefühl mit uns theilen werden.

Türkei.

Der Osservatore Triestino meldet: „Briefen aus Alexandrien vom 16. März zufolge, würde sich die Kontroverse, zu welcher die abschlägige Antwort Mehmed Ali's auf die Vorschläge der Pforte Anlaß giebt, sich der Hauptsache nach auf eine einfache Gebietsfrage beschränken. Die Pforte würde nämlich einerseits darein willigen, den Pascha von Aegypten mit den Paschaliks von Jerusalem, Akri, Bairut und Tripoli zu bekleiden, also mit demjenigen Theile Syriens, der sich vom Libanon bis zum mittelländischen Meere erstreckt. Mehmed Ali verlangt hingegen auch noch den andern größern Theil, der zwischen dem Libanon, der Arabischen Wüste und dem Euphrat liegt, und aus den Landschaften Damaskus und Aleppo besteht. Bei dieser Stellung der Frage würden die Hoffnungen auf eine baldige friedliche Beilegung nicht fern seyn, indessen muß die Antwort von Konstantinopel abgewartet werden. Das ganze Türkische Asien hat einen Flächen-Inhalt, der etwa das Doppelte von dem Frankreichs beträgt, mit 12 Millionen Einwohnern. Syrien beträgt ein Siebentheil dieses Areals mit 2 Millionen Einwohnern, Türken, Arabern, Drusen, Maroniten, Beduinen ꝛc. Die Europäische Türkei ist an Flächen-Inhalt Frankreich gleich, hat aber nur 9 Millionen Einwohner. Auch das Paschalik Aegypten ist so groß, hat aber nur 4 Millionen Einwohner."

Aus Mostar, in der Herzegowina, wird vom 20sten März geschrieben: „Wir genießen hier der vollkommensten Ruhe und sind mit den Vorbereitungen zu Festlichkeiten für den Empfang des neuen Wesirs, Ali Pascha Risvanbegovich, beschäftigt, der sich während des letzten Aufstandes durch die tapfere Vertheidigung von Stolacz im Interesse der Pforte auszeichnete. Ueber dreihundert Türkische Notabeln sind ihm nach Nowi-Bazar entgegen gegangen. Von Serajewo haben wir Nachrichten vom 16ten d. M., nach denen auch dort Ruhe herrschte und der Gesundheits-Zustand befriedigend war. Der Wesir Mahmud-Handi-Pascha hat, um den Bosniaken mehr zu imponiren, alle Arnauten, die bisher hier und dort in kleinen Haufen zerstreut waren, um sich versammelt und sendet nur, wenn es nöthig ist, starke Detaschements aus. Die Ordnung wird um so leichter aufrecht erhalten und die Befehle werden schneller ausgeführt."

Die Gazeta di Zara sagt: „Einige Blätter bemerken in ihren Betrachtungen über die Orientalische Angelegenheit, daß die Gebirgs-Kette und die Pässe des Taurus das Ottomanische Reich in unterschiedene Regionen theilen, in die Asiatisch-Europäische im Norden, wo der Türkische Stamm unter den Einwohnern vorherrscht, und in die Asiatisch-Afrikanische im Süden, wo der Arabische Stamm der zahlreichere sey. Die politische und administrative Eintheilung dieser beiden Regionen zwischen Konstantinopel und Alexandrien würde also zum Prinzip haben müssen, seine beiden Haupt-Klassen der Muhamedaner in zwei homogene Gruppen zu theilen. Andere Blätter hingegen bemerken, daß es seltsam seyn würde, das Reich Mehmed Ali's ein Arabisches zu nennen, da er selbst ein Albaneser ist, mit Albanesen oder Arnauten sich Aegypten unterwarf und in dem Kriege gegen die Wechabiten in Arabien einfiel und die früher mehr oder weniger unabhängigen Arabischen Stämme unterwarf. Und zwar that er dies nicht für sich, sondern für die Ottomanische Pforte, von der er abhängig ist, in deren Namen er stets handelte und von der er sich jetzt losreißen will."

Griechenland.

Pariser Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Navarin vom 22. Februar: „Die Regierung des König Otto verfährt langsam und mit Umsicht. Die Partei Capodistrias scheint keine günstige Aufnahme gefunden zu haben und beseitigt worden zu seyn. Die Städte Korinth, Patras, Missolunghi und die Schlösser von Morreau Lepanto sind von Bayerischen Truppen besetzt. 250 Mann sind abgesandt, um Carithene zu besetzen. Die Lage Kolokotroni's, der von der dortigen Citadelle aus seinen Feinden trotz bieten konnte, wird dadurch sehr verändert. Ein Bataillon des 57sten Regiments von der Französischen Occupations-Brigade ist von hier nach Frankreich abgegangen; seitdem ist durch die Brigg le Cygne Gegenbefehl gegen die Räumung von Morea gekommen.

Miscellen.

In Naumburg am Bober ist eine Frau von zwei Knaben und einem Mädchen entbunden worden. Erstere leben; letzteres aber ist gestorben.

Nach amtlichen Berichten giebt es in England 4871 Chausséehäuser und 3627 dabei angestellte Ober-Beamte. Eingenommen wurden im vorigen Jahre 1 Million 455,293 Pfd. und ausgegeben 1 Mill. 499,568. Die Gesammtlänge der Chausséen beträgt 19,798 (Englische) Meilen.

Zu Gloslough (Schottland) lebt eine Frau welche 130 Jahre alt ist. Sie hat nie Medizin genommen, nie Ader gelassen, und ist seit einem Jahrhundert jeder Art von Schmerz fremd geblieben. Ihr Großvater hat das Alter von 129, und ihr Vater das von 120 Jahren erreicht.

M***, ein Handelsmann in Paris, ward neulich zu einer Dame gerufen, welche vorgab, einige Waaren kaufen zu wollen. Der Verlangte erschien, wurde aber im Hause sogleich von mehreren Männern gepackt und gezwungen, zwei Verschreibungen, jede zu 3000 Franken auszustellen. Einer der Wichte ging fort, um sich der Richtigkeit der Noten zu versichern, und nach seiner

Rückkunft wurde der Handelsmann losgelassen. Auf dessen Anzeige bei der Polizei wurden sogleich die Dame und neun andere Individuen verhaftet.

Neulich warf auf einer Meierei in der Grafschaft Sheffield (England) ein schwarzes Schaaf auf einmal 5 Lämmer, von denen 4 noch leben. Im Jahre 1830 warf dasselbe 4 zu gleicher Zeit, im Jahre 1831 3 und im vorigen Jahre 2, was innerhalb dreier Jahre 14 ausmacht: von diesen starben nur 2.

Breslau, vom 23. April. — Am 14ten d. M. wurde an der Oder-Schleuße ein unbekannter männlicher Leichnam im Wasser bemerkt und demnächst herausgezogen. Der Körper, dessen Zustand bezeugte, daß er schon mehrere Tage im Wasser gelegen hatte, lies auf ein Alter von circa 35 Jahre schließen und war gut bekleidet.

Die rauhe und nasse Witterung erzeugt noch immer viel Krankheiten, worunter die Form der Grippe noch immer die hervortretendste ist. — Auch die Zahl der Sterbefälle ist noch im Wachsen. Es sind in der vorigen Woche an hiesigen Einwohnern gestorben: 55 männliche und 58 weibliche, überhaupt 113 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 19, Alterschwäche 8, Lungen- und Brustleiden 32, Krämpfen 14, Schlagfluß 4, Wassersucht 5, Nervenfieber 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 22, von 1 — 5 J. 24, von 5 — 10 J. 5, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 9, von 40 — 50 J. 12, von 50 — 60 J. 8, von 60 — 70 J. 13, von 70 — 80 J. 9, von 80 — 90 J. 2, von 90 — 100 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1771 Schfl. Weizen, 1482 Schfl. Roggen, 450 Schfl. Gerste und 1080 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 32 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 43 Schiffe mit Brennholz, 120 Gänge Bauholz und 16 Gänge Brennholz.

Auf dem am 15ten d. abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben circa 1200 Stück Pferde, worunter 30 Hengste; an inländischem Schlachtvieh: 80 Stück Ochsen, 50 Kühe, 2 Ziegen und 624 Schweine. Die Pferde standen in ziemlichen Preisen, der Absatz aber war nicht bedeutend. Die Ochsen galten bis 40 Rthlr., die Kühe bis 26 Rthlr., die Ziegen bis 6 Rthlr. und das Paar Schweine bis 18 Rthlr.

Der heutige Wasserstand ist 22 Fuß 8 Zoll und noch sind keine Nachrichten aus oberhalb gelegenen Gegenden, daß das Wasser zum Stehen gekommen sey, eingegangen, vielmehr besagen diese, daß nunmehr auch das Wasser der Neisse stark im Steigen sey.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Wilhelmine mit dem Gutsbesitzer Herrn Adolph George beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rawicz den 17. April 1833.

Der Post-Director Lebius.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere heut geschlossene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 23. April 1833.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Schütz.
Adolphine Schütz, geb. Enger.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen entfernten Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz den 23. April 1833.

Wilhelm Reinisch auf Münchhoff.
Sophie Reinisch, geb. Pelldram.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

Pauline Hahn, geb. Graumann.
Siegfried Hahn.

Breslau den 23. April 1833.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 19ten d. erfolgte glückliche Entbindung der Frau Lieutenant Tschierschky von einem gesunden Knaben, zeigen wir in Abwesenheit ihres Mannes Freunden und Bekannten an.

Professor Müller und Frau, geb. Lessing.

Die heute Vormittag 11¾ Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geborne Marx, von einem gesunden Mädchen, zeige ich theilnehmenden Verwandten und lieben Freunden hiermit ergebenst an. Breslau den 22. April 1833.

Friedrich Fiedler,

Todes-Anzeigen.

Am 9. April starb an einer Gehirnentzündung mein theurer sehr lieber Freund, der Wirthschafts-Inspector Christian Gotschling zu Olbersdorf. Wie geachtet er war, beweiset hinlänglich die fast beyspiellose gütige Besorgniß seines verehrten Herrn Patrons, so wie dessen Frau Gemahlin und Familie, um ihn zu erhalten, trotz dem, daß es dem Entschlafenen leider nur 6 Monate vergönnt war, in diesem ihn so beglückenden Verhältnisse zu leben. Er hatte der Freunde so viele, daher ich mir diese öffentliche Anzeige erlaube.

Jordansmühl den 20. April 1833.

Kephalides.

Noch war meine Frau vom Scharlachfieber nicht genesen, als unsere drei Kinder von Masern und Scharlach zugleich befallen wurden. Der unerbittliche Tod hat sie uns alle drei in dem kurzen Zeitraume von vier Wochen entrissen. Am 12. März verschied zuerst Florentine in einem Alter von 2 Jahren und 7 Monaten. Ihr folgte am 28sten desselben Monats die 4 Jahre alte Agnes. Endlich mußten wir — tiefgebeugte Eltern — auch unsern Eduard, unser letztes Kind, in einem Alter von beinahe 11 Monaten, nachdem es viel und schwer gelitten, heute von uns scheiden sehen. Still sey die Theilnahme, die von Freunden unserm Schmerze gewidmet wird.

Sarnau am 13. April 1833.

Der Gutsbesitzer E. Schott nebst Frau.

Diesen Morgen gegen 7 Uhr entschlief unter unsäglichen Leiden an einer Lungen- und Unterleibs-Entzündung unser zweiter Sohn Traugott im 9ten Jahre seines heitern Jugendlebens. Wer das liebe hoffnungsvolle Kind kannte, wird unsern unnennbaren Schmerz ahnen.

Fürstenau den 22. April 1833.

Baumgart, Pastor, nebst Frau.

Sanft entschlief zu einem bessern Leben diesen Vormittag 11½ Uhr der pensionirte Landrath und Rittmeister Herr Hans Ernst v. Czettritz und Neuhaus, Erbherr von Pültzen, in einem Alter von 82 Jahren 8 Monaten. Dies zur stillen Theilnahme für entfernte Verwandte und Freunde des Entschlafenen.

Schweidnitz den 21. April 1833.

Die Verwandten des Verstorbenen.

Tief betrübt zeige ich hiermit allen meinen auswärtigen Freunden und Bekannten den am heutigen Tage, nach einem nur siebentägigen Krankenlager an einem nervösen Fieber erfolgten Tod meines guten Mannes, des Gastwirths Johann Gottlieb Polinke hierselbst, unter Erbittung stiller Theilnahme, ergebenst an.

Reichenbach den 22. April 1833.

Friederike verw. Polinke, geb. Böhme.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 24sten: Die Schweizer Familie. Lyrische Oper in 3 Akten. Musik von Weigl.

Donnerstag den 26sten: Die Gebrüder Foster. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, übersetzt von Schneider.

Freitag den 26sten zum Benefiz der Demoiselle Sutorius zum erstenmale: Minette, die verwandelte Katze. Vaudeville in 1 Akt; nach dem Französischen „la chatte métamorphosée en femme" von Scribe und Melesville. Vorher zum erstenmale: Das unerkannte Glück. Kinderspiel in 1 Akt von Dr. Francolm. Hierauf: Die Nasenharmonika. Komisches Septett von Bayer. Zum Beschluß: Drei große Tableaux: 1) Die Execution. 2) Die vernichteten Rebellen. 3) Das Blindekuhspiel.

Das Fest der Freiwilligen.

Nachdem im Verfolg der Bekanntmachung vom 30. März d. J. die heutige Versammlung weitern Beschluß über das am 2. Mai d. J. zu feiernde Erinnerungsfest genommen, wird hiermit zur Kenntniß der dabei nicht gegenwärtig gewesenen Herren Kameraden gebracht, daß die Eintritts-Billets vom 24. April an, bei dem Berg-Faktor Röder, Werderstraße Nr. 18, Vormittags von 7 bis 9 und Nachmittags von 12 bis 2 Uhr gegen den nach heutiger Verabredung ermäßigten Beitragssatz in Empfang genommen werden können.

Als Theilnehmer werden alle Herren Kameraden betrachtet, welche durch Abgabe ihrer Adressen ihren Beitritt zu erkennen gegeben und in die Listen aufgenommen worden sind, wenn auch die für sie in Bereitschaft gehaltenen Billets unabgefordert bleiben sollten.

Fernere Theilnahme-Erklärungen werden zwar bis einschließlich den 28. April sehr gern noch angenommen, jedoch nur so weit erfüllt werden können, als es der schon fast ganz in Anspruch genommene Raum des Fest-Lokals gestattet. Jedenfalls aber müssen mit diesem Tage die Anmeldungs-Listen geschlossen werden.

Eine Fest-Ordnung und die zur Feier des Tages bestimmten Gesänge sollen am Eingange des Saales, am Vormittage des 2. Mai von 9 bis 1 Uhr ausgegeben werden.

Breslau, den 20. April 1833.

Die Vorsteher des Festes.

Behrends. Grauer. Pückler. Röder. Wäcker.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 26sten April, Abends um 6 Uhr findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Professor Dr. Kunisch wird einen geographischen Abriß Schlesiens vom Jahre 1501 nach Barthol. Stein vortragen, und Herr Professor Dr. Regenbrecht wird Nachrichten über Ivo von Chartres, sein Verhältniß zu Kirche und Staat, nach einer handschriftlichen Sammlung von Briefen, mittheilen. Breslau den 22sten April 1833.

Der General-Secretair Wendt.

Das mit drei Orchestern besetzte

Instrumental- und Vocal-Concert

findet heut Abend 7 Uhr im Concert-Saale der Universität nach bereits angezeigter Ordnung statt und sind Subscriptions-Billets in den Handlungen der Herren Leuckart, Förster und Cranz à 20 Sgr. und Abends an der Kasse à 1 Thlr. zu haben.

Breslau den 24sten April 1833.

A. Metzler,
Kapellmeister des 10. Linien-Inf.-Reg.

Kunst-Anzeige.

Von verschiedenen Kunst-Freunden aufgefordert, habe ich mich entschlossen, von dem mir angehörigen schönen großen Gemälde Gustav Adolph, von Joachim von Sandrart in Nürnberg im Jahre 1632 gemalt, einen lithographirten Abdruck zu veranstalten. Der hiesige geschickte Lithograph Herr Sachs hat diese Arbeit in kleinem verjüngten Maaßstabe übernommen und solches vorzüglich beendigt. Das Blatt, welches 15 Sgr. kostet, hat Herr Kunsthändler Sachse in Breslau, Riemerzeile No. 23, in Commission übernommen.

Kunst-Freunden und Verehrern dieses großen Helden empfehle ich solches zur geneigten Abnahme.

Hirschberg, im April 1833.

Der Maler und Gemälde-Restaurateur
Scholtz.

Bekanntmachung.

Von der Forstparzelle, genannt das Wüttendorfer Wäldchen, zur Oberförsterei Bodland gehörig, ohnweit Kreuzburg belegen, von 589 Morgen 110 QR. Flächen-Inhalt, sollen 366 Morgen 162 QR. in 61 verschiedenen, zum Theile mit jungem Holze bestandenen Loosen zu 6 Morgen und der dabei gelegene alte Ziegelplatz von 11 Morgen 38 QR. im Wege des Meistgebots im Termine den 14ten Mai d. J. zu Creuzburg Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, von dem ernannten Commissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rath Ewald öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine zu Creuzburg im Gasthofe zum Fürsten Blücher einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rent-Amte zu Creuzburg und bei der Oberförsterei zu Jagdschloß Bodland, auch in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden. Oppeln den 15ten März 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Das auf der Friedrich-Wilhelms-Straße No. 36. des Hypotheken-Buchs neue Nro. 36. belegene Haus der verwittweten Erbsaß Abend gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 701 Rthlr. 23 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 436 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 568 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 27sten Juli d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Galli im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 2ten April 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Geschwister Berger wird deren Bruder, der am 23sten März 1794 zu Hermsdorf bei Brieg geborne Mälzer und Brauer-Lehrling Christian Wilhelm Berger, welcher im Jahre 1813 zum Militair-Dienst ausgehoben worden seyn soll, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte bis zu dem auf den 23sten December a. c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Referendario Gröschner angesetzten Termin entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls im Nichterscheinungsfalle derselbe für todt erklärt und sein auf der Stelle Nro. 15. zu Hermsdorf eingetragenes Vermögen, in 137 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. bestehend, seinen Erben überwiesen werden wird. Zugleich werden alle unbekannte Erben und Erbnehmer des ic. Berger zu ihrer Legitimation als solche, unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß des Provocaten, im Fall er für todt erklärt werden sollte, an dessen nächste sich meldende Erben ausgeantwortet werden soll.

Brieg den 1sten März 1833.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal = Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird auf den Antrag der Freigärtner Bartholomäus Baumannschen Erben zu Dambrau, der im Jahre 1781 den 22sten May zu Dambrau getaufte Freigärtner-Sohn Johann Baumann, welcher im Jahre 1794 zu Falkenberg Schreiber war, später bis zu dem Jahre 1799 als Kaßner zu Oders bei Ratibor diente, von dort aus in die Oesterreichischen Staaten übergetreten ist, seit dieser Zeit keine Nachricht von sich und seinem Aufenthalte gegeben, hiermit dergestalt und öffentlich vorgeladen: daß derselbe, oder seine unbekannten Erben und Erbnehmer binnen 9 Monaten und zwar längstens in Termino prae judiciali den 27sten December 1833 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Löwen sich entweder persönlich oder schriftlich oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalte versehenen Bevollmächtigten melden und daselbst den in circa 230 Rthlr. Cour. bestehenden Nachlaß seiner Eltern in Empfang nehmen, oder im Fall seines Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und der bezogene Nachlaß an seine extrahentischen Geschwister nach erfolgten rechtskräftigen Urtel, verabfolgt werden wird.

Löwen den 22sten Januar 1833.

Das Regierungs-Rath von Ziegler Dambrauer Gerichts-Amt. Friehmelt.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 16ten Juli 1831 zu Lampersdorf verstorbenen Müllers Joachim Gottfried Ey wird in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschrift des §. 137. Tit. 16. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht, daß die Theilung seines Nachlasses bevorsteht.

Langenbielau den 16ten Februar 1833.

Das von Thielau Lampersdorfer Gerichts-Amt.

Brau = Urbar = Verpachtung.

Die hiesige Brau-Commune hat beschlossen, das städtische Brau-Urbar vereint auch mit dem Rathhausschank auf drei hintereinander folgende Jahre und zwar von primo Juli 1833 bis ultimo Juni 1836 an den Meistbietenden zu verpachten; wozu Terminus auf

den 17ten Mai a. c.

Vormittags um 10 Uhr auf hiesiger Rathsstube festgesetzt worden ist.

Cautionsfähige und mit denen erforderlichen Ausweisen versehene, qualificirte Pachtlustige, werden daher zu diesem Termine hierdurch eingeladen, und können sich wegen den näherern Pachtbedingungen an die hiesige Brau-Deputation wenden, welche ihnen über alles nöthige Auskunft ertheilen wird.

Waldenburg den 22sten April 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hoher Verfügung Königl. Hochlöbl. Regierung gemäß, soll die ult. August d. J. pachtlos werdende Jagd auf der Feldmark Leuchten auf fernerweite 6 Jahre licitando verpachtet werden. Unterzeichneter hat demnach einen Termin hierzu auf den 8ten Mai c. im Gasthause zum blauen Hirsch in Oels Vormittags um 11 Uhr angesetzt, welches pachtlustigen Jagdfreunden hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz den 19. April 1833.

Der Königl. Forst-Meister Merensky.

Jagd = Verpachtung.

Zur anderweiten öffentlichen meistbietenden Verpachtung der ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagd auf der Feldmark Neuguth hat der Unterzeichnete einen Bietungs-Termin auf den 2ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Ober-Försterei zu Bobiele bei Herrnstadt anberaumt, wozu das pachtlustige Publikum hierdurch eingeladen wird.

Trebnitz den 19ten April 1833.

Der Königl. Forstmeister. Merensky.

Jagd = Verpachtungen.

Die mit ult. August a. c. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: 1) Neukirch, 2) Boguslawitz, 3) Buchwitz, 4) Dürrgoy, 5) Eckersdorf, 6) Klein-Gandau, 7) Gabitz, 8) Jerasselwitz, 9) Kenschkau, 10) Polnisch-Kniegnitz, 11) Kriptau, 12) Leopoldowitz, 13) Malsen, 14) Groß-Aldern, 15) Probotschine, 16) Klein-Nasselwitz, 17) Siebenhuben, 18) Klein-Sagewitz, 19) Spillendorf, 20) Polnisch-Schweidnitz, 21) Tscheppine, 22) Groß-Mochbern und 23) Herrmannsdorf, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden, und hat der Unterzeichnete zu diesem Behuf einen Termin auf den 7ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im Gasthofe zum goldnen Zepter auf der Schmiedebrücke zu Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz den 18ten April 1833.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Jagd = Verpachtungen.

Hoher Bestimmung zu Folge, sollen mehrere in der Umgegend von der Stadt Trebnitz belegene Königliche Feldjagden auf 6 hintereinander folgende Jahre, als: vom 1sten September d. J. bis dahin 1839 anderweitig meistbietend verpachtet werden, und zwar: 1) die Feldmark Schickwitz, 2) die Feldmark Brietzen, 3) die Feldmark Parnitze, 4) die Feldmark Maluschütz, 5) die Feldmark Skotschenine, 6) die Feldmark Radelau und 7) die Feldmark Klein-Totschen. Hierzu ist ein Termin auf den 30sten April c. Vormittags um 10 Uhr in dem Amts-Locale des Unterzeichneten anberaumt worden, wozu pachtlustige Jagdfreunde hierdurch eingeladen werden. Trebnitz den 19ten April 1833.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Publicandum.

Der auf den 30sten Mai c. zur Verpachtung des Kämmerei-Gutes Brzezie bei Gostyn anberaumte Termin ist auf den 23sten Mai c. verlegt worden, welches in Bezug auf das Avertissement vom 30sten März c. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rawicz den 20sten April 1833.

Königl. Landrath Kröbener Kreises.
Stammer.

Bekanntmachung.

Auf dem von Frankenberg-Lüttwitzschen Majorats-Gute Vielwiese, Steinauer Kreises, sind auch die Dienste der 6 Angerhäusler, die Hutung- und Gräserei-Berechtigung des Müller Koch abgelöst worden, und hat ein Acker-Austausch zwischen dem Dominio und dem Bauer Dietrich statt gefunden. Dies wird hiermit in Gemäßheit der Ausführungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 §. 11. noch nachträglich zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, in dem auf den 8ten Juni c. hier in Steinau a/O. anberaumten Termine sich zu melden, wenn nicht die in der Bekanntmachung vom 3. December 1832 No. 304. der Beilage der Breslauer Zeitung gestellte Verwarnigung auch hier eintreten soll.

Steinau a/O den 19ten April 1833.

Walther, Königl. Special-Commissarius.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 11ten April c. verstorbenen Wilhelmine verwittwete Kammerherrin Freyin von der Marwitz geb. Gräfin von Seherr-Thoß, wird nach §. 137. ff. I. 17. Landrecht die bevorstehende Theilung bekannt gemacht. Etwanige Gläubiger haben binnen längstens 3 Monaten ihre Ansprüche bei meinem Bevöllmächtigen, Agent Büttner & Sohn zu Breslau, Bischofsstraße No. 10, anzumelden und zu begründen.

Schonowitz bei Ratibor den 20. April 1833.

Wilhelmine Kammerherrin von Selchow,
als Universal-Erbin.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist von jetzt an: Kupferschmiede-Straße Nro. 16. im wilden Mann, beim Herrn Kaufmann Schwinge. Dr. Wentzke.

Vom Montage den 22sten April 1833 an, wohne ich Oderstraßen- und Ring-Ecke No. 60, eine Treppe hoch.

Schulze,
Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Freigut, zwei Meilen von Breslau, mit einem massiven Wohnhaus und großen Garten, ist Familien-Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Das Nähere besagt Herr Bibliothekar Schimmel, wohnhaft auf der Schweidnitzer-Straße im Bitterbier-Hause.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 9ten Mai d. J. Nachmittag von 2 bis 5 Uhr wird der Nachlaß des hierselbst verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Stephan, bestehend in Pretiosen, Leinenzeug, Meubeln, Kleidern, Hausrath und Büchern, im Auctions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hierselbst, jedoch nur gegen sofortige Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Breslau den 22sten April 1833.

Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair,
im Auftrage.

Auctions-Anzeige.

Den 25sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird in No. 17. der Langen-Gasse vor dem Nicolai-Thore, die Auction der den Booschen Erben gehörigen Orangerie fortgesetzt werden.

Breslau den 23sten April 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Verpachtungs-Anzeige.

Meine in der Marien-Vorstadt hieselbst belegene, mit dem erforderlichen Beilaß versehene Schankwirthschaft, nebst Tanzsaal und Kegelbahn, ist von Termino Johanni a. c. ab, anderweitig zu verpachten, und sind die nähern Pachtbedingungen zu erfahren bei der Besitzerin. Oels den 18ten April 1833.

Verwittw. Fellenberg.

Verpachtung.

Die neu eingerichtete Brau- und Brennerei zu Carlsdorff, Nimptschschen Kreises, soll in Termino den 18ten Mai Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Billiger Haus-Verkauf!

Wegen Familien-Verhältnissen soll das Haus auf der Albrechts-Straße No. 45. möglichst schnell ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Die nähern und sehr soliden Verkaufs-Bedingungen sind zu erfragen daselbst bei der Eigenthümerin in der ersten Etage und auch Albrechts-Straße No. 9. im Glas-Laden.

Pferde-Verkaufs-Anzeige.

Längstens 14 Tage kommen wiederum achtzig Beßarabische und Russische Pferde nach Sackerau (Ohlauer Kreises) zum Verkauf an, dieselben bestehen in guten und gesunden Reit- und Wagenpferden, so auch ein Theil tragender Stutten für Pferdezüchter. Die Preise sollen so billig gestellt seyn, daß auch Landwirthe zum Ackerbau welche erkaufen werden können. Der Verkäufer wird beständig zugegen seyn. Das Nähere hierüber Goldne-Radegasse No. 15.

Saamen-Anzeige.

Sommer-Raps und Sommer-Rübs, Knörich, wie auch rothen und weißen Kleesaamen-Abgang zu billigsten Preisen weiset nach J. Simmel,
Schweidnitzer Straße No. 54.

Schönen neuen großkörnigen Caroliner Reis 10 Pfd. für 35 Sgr.; neue große Rosinen pr. Pfd. 4½ Sgr.; schönes weißes Kartoffelmehl pr. Pfd. 2½ Sgr.; frische Gothaer und Braunschweiger Wurst;

Albanier Winiki

in Oesterreichischen Original-Paketen pr. Pfd. 16 Sgr.; feiner Ungarisch gebeitzter Schnupftaback von starkem Geruch pr. Pfd. 8 Sgr.; neue Holl. Matjes-Heringe pr. Stück 1½ und 2 Sgr.; und sehr schönen scharfen Weinessig pr. Quart 2 und 2½ Sgr., offerirt

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Mit einer neuen Sendung Pariser Tapeten, sein Lager vergrößert zu haben, zeigt ergebenst an

C. Schill, Tapezierer,
Kupferschmiede-Straße No. 45.

Anzeige.

Das auf kurze Zeit bewohnt gewesene Gewölbe im Riembergshofe ist am Roßmarkt No. 9 verlegt worden, und sind daselbst alle Sorten Schnittwaaren zu den billigsten Preisen zu haben.

Bekanntmachung.

Auf ein großes Gut der Preuß. Oberlausitz, wo eine bedeutende und sehr vortheilhaft angelegte Branntwein- und Spiritus-Brennerei sich befindet, wird ein erfahrner und geschickter Liqueur-Fabrikant, welcher Beweise seiner Fähigkeit und Wohlverhaltens produciren, und die dem Geschäft angemessene Caution stellen kann, gegen sehr annehmliche Bedingungen gesucht.

Herr Mitscher & Gehrig in Görlitz ertheilt weitere Nachricht.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Buchhalter und Rechnungsführer, welcher mehrere Jahre bedeutenden Fabriken vorgestanden und die besten Zeugnisse hat, sucht ein anderweites Unterkommen. Das Nähere in der

Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21.

Apotheker-Lehrling-Gesuch.

Es wird ein gebildeter junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling in die Apotheke einer Kreisstadt ohnweit Breslau gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilen die Herren Credner und Schönau in Breslau.

Gewölbe zu vermiethen.

Ein geräumiges lichtes Gewölbe in einer sehr gelegenen Straße, nahe am Ringe ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Schuhbrücke No. 76. 2 Stiegen hoch.

Verlorner Hühner-Hund.

Ein kastanienbrauner Hühnerhund, mit weißer Brust und Kehle, so wie weißen Pfoten, ziemlich langer Ruthe und Behänge, auf den Namen „Kastan" hörend, ist in der Nähe des Theaters am 22sten April abhanden gekommen. Derjenige, welcher ihn auf der äußern Ohlauer-Straße Nro. 53. zwei Treppen abliefert oder dessen Aufenthalt nachweist, empfängt eine Belohnung von 3 Rthlr.

Zu vermiethen.

Im goldnen Löwen am Schweidnitzer Thore ist ein Quartier von 3 auch 4 bis 5 Stuben, nöthigenfalls auch Stallung und Wagen-Remise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst 2 Stuben mit auch ohne Meubles zur Bewohnung sogleich zu haben.

Vermiethung.

Der Bier- und Branntwein-Schank am Holzplatz No. 3. vor dem Ohlauer-Thor, ist baldigst zu vermiethen und zu Johannis c. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Eigenthümer, Friedrich-Wilhelms-Straße Nro. 2. Breslau den 22sten April 1833.

Vermiethung.

Ohlauer-Straße Nro. 16. ist der erste Stock von zwei Stuben, Küche und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen.

Junkernstraße Nro. 34. ist die zweite Etage zu vermiethen und das Nähere im Comptoir daselbst zu erfahren.

Eine Wohnung von vier Zimmern, zwei Kabinetten und Zubehör, ist in dem Hause No. 77 auf der Nicolaistraße, nahe am Ringe, zu viemiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Das Nähere hierüber ist eben daselbst, eine Stiege hoch, oder in der Tuchhandlung No. 7 in der Elisabethstraße zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Borcke, Major, Hr. Brüggemann, Bevollmächtigter, beide von Berlin; Hr. König, Kaufm., von Frankenstein. — Im gold. Schwerdt: Hr. Koch, Hr. Chojecki, Wollhändler, aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Tschüschen, Lieutenant, von Liegnitz; Hr. Heczewski, Referendarius, von Posen; Hr. v. Zychlinski, von Sulejewo. — Im weißen Adler: Herr Rathsam, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. George, Gutsbes., von Dobromyzl; Hr. v. Kessel, Kreis-Deputirter, von Zeisdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Breslauer, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Herr Schneider, Stadtrichter, von Landsberg; Hr. Jäschke, Oberförster, von Zedlitz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, von Diesdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Frentzel, Apotheker, Hr. Galewski, Kaufm., beide von Brieg. — Im rothen Löwen: Hr. Rothkehl, Gutspächter, von Graben. — In der großen Stube: Hr. Paritius, Apotheker, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Herr Prausnitzer, Kaufmann, von Liegnitz, am Ringe No. 1; Herr Espagna, Gutsbesitzer, von Nieder-Schönau, Friedr.-Wilh.-Straße No. 47.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.